



Rathaus

Umschau

Montag, 2. Januar 2017

Ausgabe 001

ru.muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

Bürgerangelegenheiten	2
Meldungen	2
› Straßenreinigung beseitigt 50 Tonnen Silvestermüll	2
› Das Stadtarchiv München geht online	2
› Sprechstunden und Beratungen des Seniorenbeirats	3
Antworten auf Stadtratsanfragen	5
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	



Bürgerangelegenheiten

Montag, 9. Januar, 18.30 Uhr, Sitzungssaal des Sozialbürgerhauses Sendling, Meindlstraße 16 (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 6 (Sendling). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Markus Lutz statt.

Montag, 9. Januar, 19.30 Uhr,

Gaststätte „Mehlfeld's“, Gardinistraße 98 a (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 20 (Hadern). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Johann Stadler statt.

Meldungen

Straßenreinigung beseitigt 50 Tonnen Silvestermüll

(2.1.2017) Der Jahreswechsel und die damit verbundenen Feiern mit Feuerwerk und Böllerschüssen haben dem Baureferat innerhalb des Vollanschlussgebietes der städtischen Straßenreinigung auch dieses Mal wieder eine Menge Arbeit beschert. Insgesamt wurden zirka 50 Tonnen (Vorjahr: rund 40 Tonnen) Silvestermüll beseitigt.

Im Innenstadtbereich (insbesondere Fußgängerzone) und in Schwabing fielen insgesamt zirka 25 Tonnen Silvestermüll (Vorjahr: rund 19 Tonnen) und rund um den Friedensengel etwa 10 Tonnen (Vorjahr: rund 9 Tonnen) an, welche von 140 Mitarbeitern der städtischen Straßenreinigung mit Lkw-Kippern, Mehrzweckfahrzeugen und Kleintraktoren im Rahmen von Sondereinsätzen beseitigt wurden. Während in der Innenstadt und in Schwabing der Sondereinsatz von 4 Uhr morgens bis mittags lief, standen die Mitarbeiter der städtischen Straßenreinigung am Friedensengel bereits vor 1 Uhr bereit, damit der Straßenverkehr ab 3 Uhr wieder ungestört fließen konnte. Ab 6 Uhr wurden die Reinigungsarbeiten auf das umliegende Straßennetz im Vollanschlussgebiet ausgedehnt.

Das Stadtarchiv München geht online

(2.1.2017) Mittelalterliche Urkunden, frühneuzeitliche Rechnungsbände, moderne Verwaltungsakten und elektronische Unterlagen aus dem 21. Jahrhundert, Fotos, Filme, Plakate und Pläne, Firmen- und Vereinsarchive sowie Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten – das Stadtarchiv München verwahrt umfangreiche Bestände aus über 800 Jahren Stadtgeschichte. In den Dokumenten und Publikationen kann ab heute auch unter

<https://stadtarchiv.muenchen.de> online recherchiert werden. Abrufbar sind neben Grundinformationen zu den Beständen auch zirka 150.000 elektronische Verzeichnungsdaten zu Archivalien aus dem Stadtarchiv. Daneben können die ersten rund 8.000 Digitalisierungen aus der umfangreichen Fotosammlung im Internet betrachtet werden.

Bisher mussten Benutzer den Lesesaal des Stadtarchivs München aufsuchen, um dort in verschiedenen Datenbanken und analogen Findmitteln nach Archivgut zu recherchieren. Jetzt ist eine voraussetzungsfreie sowie zeit- und ortsunabhängige Suche in einer neuen Fachdatenbank über alle Bestände des Stadtarchivs hinweg möglich. Für die Bestellung und Einsichtnahme der Archivalien ist allerdings weiterhin die Anwesenheit im Lesesaal notwendig. Dort wird zudem an zehn PC-Arbeitsplätzen Beratung und Unterstützung bei der Recherche durch das Fachpersonal angeboten. Die neue Web-Anwendung bietet drei verschiedene Arten der Recherche:

- Die Archivplan-Suche ermöglicht die systematische Recherche in der Bestände-Gliederung.
- Über die Feldsuche erhält der Benutzer die Möglichkeit, die Suche nach unterschiedlichsten Kriterien zielgerichtet einzuschränken.
- Die Volltextsuche bietet die gängige Recherche über die Eingabe von Suchbegriffen.

Übergangsweise sind einzelne Bestände weiterhin nur über Datenbanken im Lesesaal des Stadtarchivs recherchierbar. Eine Überführung dieser Verzeichnungsdaten in die neue Fachdatenbank erfolgt im ersten Halbjahr 2017. Darüber hinaus wird das elektronische Rechercheangebot im Internet sukzessive durch neu verzeichnete und neu freigegebene Datensätze erweitert.

Sprechstunden und Beratungen des Seniorenbeirats

(2.1.2017) Der Seniorenbeirat der Landeshauptstadt München hält jeweils am Dienstag und Donnerstag von 9.30 bis 12 Uhr seine Sprechstunden ab. Jeden zweiten und vierten Montag im Monat werden nach vorheriger telefonischer Anmeldung unter der Nummer 233 – 211 66 außerdem von 9 bis 12 Uhr Rentenberatungen durchgeführt. Jeden ersten Dienstag im Monat wird nach vorheriger Anmeldung unter Telefon 233 – 211 66 eine Anwalts-erstberatung angeboten.

Die Termine für Januar mit den beratenden Seniorenbeirats-Mitgliedern:

- Montag, 9. Januar, Alfons Müller (Rentenberatung)
- Dienstag, 10. Januar, Anwaltserstberatung
- Donnerstag, 12. Januar, Gustel Braun
- Montag, 16. Januar, Energieberatung
- Dienstag, 17. Januar, Walburga Steffan
- Donnerstag, 19. Januar, Gerhard Krug



- Montag, 23. Januar, Alfons Müller (Rentenberatung)
- Dienstag, 24. Januar, Waltraud Hörnchen
- Donnerstag, 26. Januar, Edeltraud Blattner
- Dienstag, 31. Januar, Gustel Braun

Die Sprechstunden finden in der Burgstraße 4, 1. Stock, Zimmer 105, statt.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Montag, 2. Januar 2017

Münchner Philharmoniker spielen für hochbetagte und pflegebedürftige Münchnerinnen und Münchner

Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Reinhold Babor, Ulrike Grimm, Heike Kainz, Marian Offman, Johann Stadler und Max Straßer (CSU-Fraktion) vom 12.5.2016

Residenzstraße „ordnen“

Antrag Stadträte Thomas Schmid und Professor Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion) vom 11.8.2016



Münchner Philharmoniker spielen für hochbetagte und pflegebedürftige Münchnerinnen und Münchner

Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Reinhold Babor, Ulrike Grimm, Heike Kainz, Marian Offman, Johann Stadler und Max Straßer (CSU-Fraktion)
vom 12.5.2016

Antwort Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers:

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist.

Sie beantragen, dass die Münchner Philharmoniker spezielle Konzerte für Hochbetagte, Pflegebedürftige, Demenzkranke und deren Angehörige oder Pflegekräfte organisieren und bespielen. Die Entwicklung der Programmkonzeptionen sowie die Gesamtplanung des Konzertangebotes der Münchner Philharmoniker obliegt dem Intendanten der Münchner Philharmoniker. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft damit eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt. Eine beschlussmäßige Behandlung im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Zu Ihrem Antrag vom 12.5.2016 teile ich Ihnen Folgendes mit:

1. Bestehende Aktivitäten der Münchner Philharmoniker

Sie beantragen, dass die Münchner Philharmoniker spezielle Konzerte für Hochbetagte, Pflegebedürftige, Demenzkranke und deren Angehörige oder Pflegekräfte organisieren und bespielen. Es soll darüber hinaus über die Projekte der Philharmonie Duisburg und der Thüringer Symphoniker berichtet werden.

Ihren Antrag begründen Sie wie folgt: *„In Deutschland gibt es bereits mehrere Initiativen, um klassische Musik auch für Hochbetagte und Pflegebedürftige anzubieten. Zum einen werden die bestehenden Bühnen und Konzertsäle der Orchester genutzt, zum anderen besuchen kleine ‚Salonorchester‘ Pflegeeinrichtungen oder Krankenhäuser. Es ist bekannt, welche positiven Effekte die Musik bei den Seniorinnen und Senioren auslösen, gerade Menschen mit Demenz empfinden oft große Glücksgefühle. Außerdem werden dadurch Brücken zu eingeschränkt mobilen und dementen Menschen und ihren Angehörigen gebaut.“*



Das Angebot der Münchner Philharmoniker bietet schon heute einige der Möglichkeiten, die im Antrag der CSU-Fraktion vorgebracht werden. So werden zum Beispiel einschlägigen Einrichtungen wie den Alten- und Service-Zentren in München und der Münchner Region Kontingente für die öffentlichen Generalproben angeboten. Die Verteilung der Kontingente ist vom Stadtrat beschlossen und richtet sich an diverse soziale Einrichtungen. Dieses Angebot wird derzeit für die sechs veranstalteten öffentlichen Generalproben des Orchesters in einem eigens eingerichteten Abonnement für die Alten- und Service-Zentren angeboten, es wird von insgesamt 1.250 Personen wahrgenommen. Dabei wird das Angebot an die beständig leicht steigende Nachfrage angepasst.

Darüber hinaus richten sich die Münchner Philharmoniker für gezielte Konzerte, die aufgrund der bestehenden Nachfrage keine Vollausslastung der Philharmonie im Gasteig erreichen, mit ausgewählten Rabattierungs-Aktionen an einen Senioren-Verteiler.

2. Entwicklungen im deutschen Orchestermarkt

Die Münchner Philharmoniker sind seit Gründung des Netzwerkes „Junge Ohren“ in den 10er-Jahren Mitglied in diesem Kreis von Künstlern, Orchestern, Theatern und Konzerthäusern. Das Netzwerk hat sich die Gewährleistung des regelmäßigen Austausches zum Umgang mit steigenden Besucherbedürfnissen in Kulturorganisationen zum Ziel gesetzt. Aufhänger hierfür war ursprünglich das Thema „Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche“, mittlerweile werden sämtliche Vermittlungsthemen diskutiert. Auf diesem Wege ist sichergestellt, dass die Münchner Philharmoniker über aktuelle Trends und Entwicklungen jederzeit informiert sind und in der Lage sind, eigene Akzente zu setzen.

Als generelle Einschätzung aus dem Orchestermarkt ist festzuhalten, dass sich alle Institutionen intensiv mit Ideen zur Gewinnung eines neuen, jungen Publikums auseinandersetzen. Der im Antrag der CSU angesprochene Personenkreis der Seniorinnen und Senioren, Pflegebedürftigen und Demenzkranken genießt derzeit noch nicht die Aufmerksamkeit der Mehrheit deutscher Kulturorchester. Gleichwohl gibt es erste Überlegungen und Pilotversuche:

So wurde hinsichtlich der Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren, Pflegebedürftige und Demenzkranke u.a. berichtet vom Mozartfest in Würzburg. Der hier verfolgte Ansatz basiert auf folgenden Parametern: Die Konzerte werden als Kammerkonzerte nicht als Sinfoniekonzerte durchgeführt, die Formate werden eigens für diese Besuchergruppe konzipiert. Es gibt eine

enge Kooperation mit den Demenz-Einrichtungen, gerade hinsichtlich des Betreuungsangebotes. Eine Besonderheit in Würzburg besteht darin, dass die Konzerte nicht exklusiv für den Besucherkreis „Demenzranke“ etabliert wurden, ganz im Gegenteil sieht das inklusive Konzept der Teilhabe eine Durchmischung mit dem traditionellen Konzertpublikum vor, die Verteilung erfolgt in etwa nach dem Schlüssel 50:50.

Ein weiteres Pilotprojekt ist in Duisburg anzutreffen, zu den Aktivitäten der Duisburger Philharmoniker lässt sich Folgendes feststellen: Unter dem Label „Herzmusik“ werden zwei Mal jährlich Kammerkonzerte für bis zu 50 Demenzranke und ihre Begleitungen angeboten. Es handelt sich dabei um Kammerkonzerte unter Beteiligung von drei bis sechs Musikern der Duisburger Philharmoniker von rund 60 Minuten, die Konzerte werden moderiert. Zum Abschluss des Konzertes gibt es ein Lied zum Mitsingen. Veranstaltungsort ist das Foyer des Theaters, da andere Konzerträume nicht die barrierefreien Rahmenbedingungen bieten, die dieses Format in besonderem Maße erfordert. Der Eintritt für Demenzranke ist kostenfrei, die Begleiterkarte kostet 11 Euro. Dieses Format wird unterstützt durch externe finanzielle Mittel, erstens seitens des Landes Nordrhein-Westfalen, zudem durch die Gesellschaft der Freunde der Duisburger Philharmoniker, der Alzheimer Gesellschaft und des Demenz-Service-Zentrum Westliches Ruhrgebiet. Sinfonische Konzerte in großer Konzertbesetzung für Demenzranke finden in Duisburg nicht statt, da sie nach Angaben der Duisburger Veranstalter aus finanziellen Gründen nicht durchführbar seien.

Programmatisch legen sich die Veranstalter keine selbstdefinierten Grenzen auf, es geht schlichtweg um die Emotionen, die Musik auslösen kann und durch die Demenzranke ein Stück ihrer Lebensqualität erhalten können.

Auf weitere Einzelbeispiele soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden, die hier aufgeführten Beispiele Duisburg und Würzburg sind repräsentativ zu verstehen.

3. Planungen für die Angebotserweiterung der Münchner Philharmoniker

Die Münchner Philharmoniker stehen in engem Austausch mit den Stellen für Inklusion im Kulturreferat und prüfen, inwieweit das bestehende Angebot unter allgemeinen Gesichtspunkten der Inklusion angepasst werden kann. Die Vertreter sind Bestandteil an entsprechenden Arbeitsgruppen, die sich um die Intensivierung von Vernetzungsangeboten bemühen.

Das Kulturreferat, Stelle für Inklusion, die Gasteig München GmbH und das Abonnement-Büro des Orchesters kümmern sich derzeit um eine Verbesserung und Weiterentwicklung des inklusiven Angebots und seiner Rahmenbedingungen für diese Altersgruppe. Eine interne Fortbildung zum Thema Inklusion, unter Einbezug von Direktion und Orchestermusikerinnen und -musikern ist in Planung.

Ziel der Münchner Philharmoniker ist es daher, die Teilhabe an bestehenden Formaten unter inklusiven Gesichtspunkten generell zu erhöhen. Ein erster Austausch mit Einrichtungen für Demenz hat gezeigt, dass es vor allem auf die Zusammenarbeit mit kompetenten Ansprechpartnern bei der Einrichtung und deren Vermittlung ankommt, da es einem Orchester naturgemäß nur bedingt möglich sein kann, sich in die unterschiedlichen Krankheitsbilder und Pflegefälle einzuarbeiten. Dies zeigen auch die genannten Beispiele aus Würzburg und Duisburg, die auf ein breites Kooperationsnetzwerk zugreifen.

Derzeit werden von den Münchner Philharmonikern folgende Angebote geprüft:

- die Durchführung von Konzerthälften als „Kurzkonzerte“ sowie die erweiterte Teilhabe an Proben,
- die Erweiterung von speziellen Kontingenten für Kammerkonzerte (Sonntag, 11 Uhr),
- die Einführung von Familienangeboten wie Instrumentendemos am Wochenende für Demenzkranke und Ihre Angehörigen und
- die Einführung von Paten- oder Tandemmodellen, welche den Kindern, älteren Menschen, Geflüchteten und Menschen, die begleitet ins Konzert gehen müssen, einen Konzertpaten/eine Begleitung (z. B. aus dem Förderverein oder Jugendorchester) vermittelt.

Die Münchner Philharmoniker werden sich bemühen, diese Angebote kostenneutral und in Kooperationsmodellen umzusetzen. Eine Finanzierung aus den Mitteln des laufenden Etats ist angesichts des reichhaltigen Tätigkeitsumfangs des Orchesters, durch die 90 Konzerte in München, zuzüglich der nationalen und internationalen Reisen und nicht zuletzt durch das so erfolgreich laufende Festival „MPHIL 360°“ – das Festival für alle – nicht möglich. Sollte die Umsetzung der genannten Maßnahmen nur durch eine Zusatzbelastung des philharmonischen Haushaltes möglich sein, wird das Orchester hierzu gesondert informieren und die Mitglieder des Stadtrates damit befassen.



Zunächst ist vorgesehen, dass nach Abschluss der Prüfung den Vertretern der Fraktionen des Stadtrates im Aufsichtsgremium der Münchner Philharmoniker, dem Philharmonischen Rat, über die erreichten Ergebnisse berichtet wird und die Details der Umsetzung erläutert werden.

Für die zweimalig gewährte Terminverlängerung möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bedanken.

Ich bitte Sie, von den vorstehenden Ausführungen Kenntnis zu nehmen und hoffe, dass Ihr Antrag zufriedenstellend beantwortet ist und als erledigt gelten darf.



Residenzstraße „ordnen“

Antrag Stadträte Thomas Schmid und Professor Dr. Hans Theiss (CSU-Fraktion) vom 11.8.2016

Antwort Stadtbaurätin Professorin Dr. (I) Elisabeth Merk:

Sie haben mit o.g. Antrag die Verwaltung gebeten, entlang der Residenzstraße bis hin in die Dienerstraße eine Lösung zu erarbeiten, die die Flächenkonkurrenz zwischen Fuß- und Radverkehr ordnet. Dazu soll ein rot markierter Streifen für Radfahrende sowie in der Residenzstraße auf der Seite der Geschäfte eine kleine Gasse mit Blumentrögen und Sitzmöglichkeiten für bummelnde Gäste eingerichtet werden. Des Weiteren wurde die Verwaltung gebeten, auf der Seite der Residenz einen Gehweg für Kulturinteressierte sichtbar abzusetzen, der Informationen zum Bauwerk und der Geschichte enthält (ggf. auch Infostelen).

Zu Ihrem Antrag vom 11.8.2016 teilen wir Ihnen mit, dass Ihrem Anliegen bereits durch diesbezügliche Stadtratsbeschlüsse entsprochen wurde.

Die Verwaltung hat zur verkehrlichen Thematik bereits einen Vorschlag erarbeitet und wurde vom Stadtrat mit Beschluss der Vollversammlung vom 19.11.2015 „Nord-Süd-Querung der Altstadt für den Radverkehr“ (Vorlagen Nr. 14-20/V 02148) mit der baulichen und verkehrsrechtlichen Umsetzung beauftragt. Die Gründe für die Funktionsfestsetzung der Residenzstraße als „Fußgängerbereich“ mit dem Zusatz „Radverkehr frei“ mit einer höhengleichen Gestaltung als Alternative zu der von Ihnen beantragten Trennung von Fuß- und Radverkehr wurden bereits ausführlich diskutiert und in den bisherigen Beschlüssen zur „Nord-Süd-Querung der Altstadt für den Radverkehr“ dargestellt. Die Rahmenbedingungen haben sich seit der letzten Beschlussfassung der Vollversammlung des Stadtrates vom 19.11.2015 nicht geändert.

Zum Thema Infostellen in der Altstadt mit Informationen zu Sehenswürdigkeiten und Bauwerken wie bspw. der Residenz hat der Stadtrat die Verwaltung mit dem Beschluss der Vollversammlung vom 20.7.2016 „Orientierungssystem für die Innenstadt – Vergabebeschluss“ (Vorlagen Nr. 14-20/V 06455) bereits mit der Umsetzung beauftragt. Im Folgenden wird auf die Ausführungen in den bisherigen Beschlüssen Bezug genommen.

Zur Funktion und Gestaltung der nördlichen Residenzstraße zwischen Odeonsplatz und Maximilianstraße

Die Funktionsfestsetzung als „Fußgängerbereich“ mit den Zusätzen „Lieferverkehr frei“ (zeitlich eingeschränkt) und „Radverkehr frei“ wird hauptsächlich aus den folgenden Gründen vorgeschlagen:

- Es wird von einer Verlagerung wesentlicher Radverkehrsanteile auf die neue Fahrradhauptroute in der Alfons-Goppel-Straße ausgegangen. Für den Bereich zwischen Sparkassenstraße und Odeonsplatz kann durch die Zulassung des Radverkehrs in der nördlichen Residenzstraße das Konzept einer Fahrradhauptroute (Hofgarten – Alfons-Goppel-Straße – Falkenturmstraße) und Fahrradnebenroute (Residenzstraße – Max-Joseph-Platz – Hofgraben – Pfisterstraße oder Residenzstraße – Hofgraben – Pfisterstraße) zur Entzerrung der Radverkehrsströme umgesetzt werden. Dies wirkt auch entlastend auf die Querungssituation der Maximilianstraße.
- Die heute vorhandene Fahrbahn im Fußgängerbereich der nördlichen Residenzstraße suggeriert dem Radverkehr einen Vorrang, der nicht der Beschilderung entspricht. Durch den höhengleichen Ausbau und die Vergrößerung der nutzbaren Flächen für den Fußverkehr wird die bauliche Gestaltung zukünftig den Vorrang von Fußgängerinnen und Fußgängern verdeutlichen und angepasstes Verhalten von Radfahrerinnen und Radfahrern unterstützen.
- Die Erreichbarkeit der Residenz sowie der anliegenden Passagen für Fußgängerinnen und Fußgänger wird ebenso wie die Quermöglichkeiten verbessert und die Aufenthaltsqualität gestärkt.
- Für eine mögliche Umgestaltung des Max-Joseph-Platzes ergeben sich dadurch größere Spielräume, da keine baulichen Radverkehrsanlagen entlang der West- und Südseite des Max-Joseph-Platzes zu berücksichtigen sind.
- Die heutige Engstelle zwischen der Freischankfläche des „Spatenhaus“ und dem Notausgang der Operntiefgarage mit den abgestellten Fahrrädern kann eventuell durch eine niveaugleiche Lösung mit hydraulischen Verschlussklappen (analog zu den Notausstiegen bei der U-Bahn) beseitigt werden. Dies wäre generell auch für eine mögliche Neugestaltung des Max-Joseph-Platzes von Vorteil.
- Die Zufahrt zur Tiefgarage in der Viscardigasse wird über eine Sondererlaubnis weiterhin möglich sein.

Insgesamt ergeben sich im Vergleich zur heutigen Situation in diesem Bereich eine Stärkung des Fußverkehrs, der Aufenthaltsqualität und eine vereinfachte Begreifbarkeit der baulichen Gestaltung im Zusammenspiel mit der verkehrsrechtlichen Beschilderung (Einheitlichkeit von Bau und Be-

trieb). Es wird davon ausgegangen, dass der verbleibende und wesentlich geringere Radverkehr verträglich mit dem Fußverkehr abgewickelt werden kann.

Zur Funktion und Gestaltung der südlichen Residenzstraße zwischen Maximilianstraße und Schrammerstraße

Die Beibehaltung „Fußgängerbereich“ mit den Zusätzen „Lieferverkehr frei“ (zeitlich eingeschränkt) und „Radverkehr frei“ wurde hauptsächlich aus den folgenden Gründen vorgeschlagen:

- Aufgrund der Verlagerung wesentlicher Anteile des Radverkehrs auf eine neue Fahrradhaupttroute wird von einer Reduktion der heutigen Konflikte zwischen Fuß- und Radverkehr ausgegangen.
- Sicherstellung von verschiedenen Radverkehrsbeziehungen
 1. Radverkehrsverbindung Richtung Westen über die Schrammerstraße (Fahrradnebenroute gemäß Verkehrsentwicklungsplan Radverkehr)
 2. Ziel- und Quellverkehr im Umfeld des Marienhofs
 3. Fahrradabstellanlage am Marienhof (siehe Ausführungen zur Dienerstraße)
 4. Radverkehr zum Rathaus

Zur Verbesserung der Verkehrssicherheit wurde die Freischankfläche des „Franziskaners“ in der südlichen Residenzstraße geringfügig reduziert. Dadurch kann sich das Verkehrsaufkommen auf einer größeren Fläche des öffentlichen Raumes verteilen und somit weiter entzerren. Sollten sich auch nach Umsetzung der neuen Fahrradhaupttroutenkonzeption weiterhin Konflikte zwischen Fuß-, Radverkehr und Lieferverkehr einstellen, wird eine weitere Beschränkung der Freischankfläche geprüft.

Bei der von Ihnen vorgeschlagenen Dreiteilung der Residenzstraße mit einer Trennung der Verkehrsarten sehen wir im Vergleich zur vom Stadtrat beschlossenen Lösung einige Unterschiede:

- => Die Abwicklung des Lieferverkehrs in der Residenzstraße und die Zufahrt zur Tiefgarage in der Viscardigasse wird bei der höhengleichen Gestaltung günstiger eingeschätzt.
- => Die Einrichtung einer Radverkehrsanlage in der Residenzstraße ist aus konzeptioneller Sicht nicht zielführend, um wesentliche Radverkehrsanteile auf die neue Fahrradhaupttroute (Hofgarten – Alfons-Goppel-Straße – Falkenturmstraße) zu verlagern. Im Vergleich zu heute soll die Resi-

denzstraße vor allem für den Fußverkehr attraktiver werden und die von Fußgängerinnen und Fußgängern tatsächlich nutzbaren Flächen vergrößert werden.

=> Die vom Stadtrat beschlossene gemeinsame Fläche für den Fuß- und Radverkehr ist zur Reduktion der gefahrenen Geschwindigkeit aller Verkehrsarten besser geeignet.

=> Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Fußgängerinnen und Fußgängern wird ein durchgängiger Fußgängerbereich im Vergleich zu einer Unterteilung der Flächen in verschiedene Nutzergruppen (beispielsweise Kunden, Passanten, Touristen, „Kulturinteressierte“ der Residenz) günstiger bewertet.

Rotmarkierungen in der Residenzstraße

(Siehe Antwortschreiben des Referates für Stadtplanung und Bauordnung im Ratsinformationssystem RIS zum StR-Antrag „Verbesserung der Verkehrssituation in der Residenzstraße“, Antrag Nr. 14-20/A 00234 der AfD vom 12.9.2014)

Auf der gegenständlichen Strecke treffen hier auf sehr beengtem Raum eine sehr hohe Nutzungsdichte und sehr viele unterschiedliche Nutzerinteressen aufeinander. Zahlreiche Maßnahmen zur Regulierung wurden bereits versucht und teilweise auch wieder verworfen, weil sie sich nicht bewährt haben oder zu (anderen oder neuen) Folgeproblemen führten. So auch die in der Vergangenheit vorhandene rot eingefärbte Radverkehrsanlage.

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hat nach Entfernung des roten Radfahrstreifens im Bereich der Residenzpost in einer Erhebung festgestellt, dass das Miteinander von Fußgängerinnen und Fußgängern und Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrern bis auf wenige Ausnahmen im Großen und Ganzen ohne Radwegmarkierung besser funktioniert. Insbesondere Touristen haben Probleme, die Bedeutung der Rotmarkierung zu erfassen oder diese überhaupt zu bemerken. Nach Änderung der Restfläche vor dem Spatenhaus hat sich die Situation auch dort entspannt, da dann eine gemeinsame Fläche für den Fuß- und Radverkehr zur Verfügung steht. Eine rote Fahrradfurt bedeutet hingegen eine Bevorrechtigung des Radverkehrs und erhöht damit dessen Geschwindigkeit. Zusätzlich fördert eine solche Maßnahme ein gewisses, teilweise rücksichtsloses „Revierdenken“, was der Verkehrssicherheit im Ganzen abträglich ist. Viele immer wieder anstehende Baumaßnahmen verkomplizieren die Situation zusätzlich. Die Wiederherstellung der Markierungen ist daher aus Gründen der Verkehrssicherheit abzulehnen.

Dienerstraße zwischen Schrammerstraße und Landschaftsstraße

Der Stadtrat hat mit o.g. Beschluss der Vollversammlung vom 19.11.2015 beschlossen, dass die heutige Situation in der Dienerstraße zwischen Schrammerstraße und Landschaftsstraße unverändert bleibt.

Freischankflächen und Möblierung in der Residenzstraße

Erfahrungsgemäß werden in höhengleich ausgebauten Bereichen Wünsche nach Möblierung geäußert und Freischankflächen im öffentlichen Raum beantragt. Daraus können allerdings in Fußgängerbereichen mit Zusatz „Radverkehr frei“, „Lieferverkehr frei“ je nach verbleibender Breite des Verkehrsraums Konflikte zwischen den verschiedenen Verkehrsarten entstehen. Auch wenn Freischankflächen und Möblierung zur Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums beitragen können, sollten sie sich, bezogen auf ihren Raumbedarf, den lokalen verkehrlichen Notwendigkeiten unterordnen. Dies betrifft im Besonderen sowohl die nördliche Residenzstraße als auch die südliche Residenzstraße. Eine durchgängige Möblierung der nördlichen Residenzstraße, verbunden mit einer Verschmälerung der nutzbaren Flächen für den Fuß-, Rad- und Lieferverkehr sowie der Nutzerinnen und Nutzer der Tiefgarage in der Viscardigasse, ist aus Sicht des Referates für Stadtplanung und Bauordnung zur Verbesserung der Situation nicht zielführend. Nach der baulichen und verkehrsrechtlichen Umsetzung des vom Stadtrat beschlossenen Verkehrskonzeptes wird eine Reduktion sowohl des Radverkehrsaufkommens als auch des allgemeinen Geschwindigkeitsniveaus erwartet.

Orientierungstelen in der Altstadt mit Informationen zu Kunst, Kultur, Bauwerken und Geschichte

Folgende Standorte sind als Ergebnis des erfolgten Prüfungsprozesses vom Stadtrat beschlossen worden: Hauptbahnhof, Karlsplatz, Marienplatz, Marienhof, Sendlinger Tor, St.-Jakobs-Platz, Sendlinger Straße, Kaufingerstraße, Viktualienmarkt, Isartor, Am Platzl, Max-Joseph-Platz, Odeonsplatz, Promenadeplatz, Platz der Opfer des Nationalsozialismus, Hofgarten nordöstliche Seite. Im Umfeld der Residenzstraße und Residenz selbst sind dementsprechend bereits Orientierungstelen vorgesehen. In Ergänzung werden noch drei weitere Standorte zwischen Kunstareal und Innenstadt erarbeitet. Hier konnten noch keine Standorte abgestimmt werden, da die optimalen Wegeführungen zwischen Kunstareal und Innenstadt noch nicht endgültig festliegen.

Das Besondere an dem zukünftigen Orientierungssystem der Landeshauptstadt München ist die Koppelung von sehr gut erfassbaren analogen Informationen (mittels Stadt- und Umgebungsplan inkl. Straßenverzeichnis



und Pfeilen in Richtung Sehenswürdigkeiten etc.) mit einem standortbezogenen digitalen Web-Angebot. So können Nutzerinnen und Nutzer sich mit einem Mobilgerät kundenspezifische und standortbezogene Informationen über ein bereitgestelltes kostenloses WLAN herunterladen. Speziell zur von Ihnen angesprochenen Residenz können wir Ihnen mitteilen, dass u.a. über diese wichtige touristische Sehenswürdigkeit ausführlich informiert werden wird. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft stimmt die konkreten Inhalte derzeit mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, als grundbesitzverwaltende Dienststelle des Freistaats Bayern für die Residenz verantwortlich, ab. Im Hinblick auf die notwendigen technischen Standortprüfungen und das umfangreiche digitale Konzept ist eine Umsetzung des Orientierungssystems Innenstadt im Jahr 2017 vorgesehen.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Das Antwortschreiben ist mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft und dem Kreisverwaltungsreferat abgestimmt.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Montag, 2. Januar 2017

„Düstere Silvesterbilanz“ bei Polizei und Feuerwehr – woran liegt’s?

Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)

Kostenlose ÖPNV-Nutzung für Flüchtlinge“ – wie sieht es in München aus?

Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
02.01.2017

„Düstere Silvesterbilanz“ bei Polizei und Feuerwehr – woran liegt’s?

Laut einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ vom Neujahrstag ziehen Polizei und Feuerwehr eine düstere Bilanz der Münchner Silvesternacht. Demnach mußten die Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr nicht nur „viel häufiger ausrücken[,] als im Vorjahr“ (falsche Kommasetzung im Original; KR); es gab auch mehr Verletzte, und insbesondere auf dem Marienplatz kam es zu „heiklen Situationen“ mit Böllerwerfern und einer „aggressiven Stimmung“. Die Verschärfung der Situation läßt sich laut SZ an Zahlen festmachen. So fielen heuer bei der Polizei 320 „silvestertypische Einsätze“ an, bei denen es sich meist um Schlägereien handelt; im Vorjahr waren es nur etwas mehr als 200. Eine ähnliche Entwicklung bei Feuerwehr und Rettungsdiensten: die Feuerwehr wurde zu 190 Einsätzen gerufen (gegenüber 144 im Vorjahr), der Rettungsdienst 1029 mal (914 mal im Vorjahr; Quelle: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-polizei-und-feuerwehr-ziehen-eher-duestere-silvesterbilanz-1.3317189>; zul. aufgerufen: 01.01.2017, 21.41 Uhr; KR).

Aus anderen Städten werden z.T. ungleich drastischere Szenarien berichtet, wobei die Meldungen auch Informationen über die Unruhestifter enthalten: in Köln konnten rund 1000 Nordafrikaner – wiederum auf der Domplatte – nur von einem massiven Polizeiaufgebot in Schach gehalten werden. Verdächtige Gruppenbildungen von Nordafrikanern werden auch aus Hamburg, Hannover, Dortmund, Frankfurt und Essen gemeldet. Allein in Köln waren laut Polizei 2000 Personen der einschlägigen „fahndungsrelevanten Klientel“ unterwegs (zusammenfassende Quelle hier: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article160767784/Gruppenbildung-wie-aus-dem-Nichts.html>; zul. aufgerufen: 01.01.2017, 22.39 Uhr; KR). – Es stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Inwieweit hängt die „düstere Silvesterbilanz“, die Polizei und Feuerwehr für die Münchner Jahreswende 2016/2017 ziehen, ggf. mit der Anwesenheit und Beteiligung einschlägig bekannter Risikogruppen zusammen, etwa jungen Männern nordafrikanischer Herkunft?

b.w.

2. Welche Erkenntnisse liegen der Stadt bzw. dem KVR darüber vor, inwieweit die signifikante Zunahme von „silvestertypischen“ Polizeieinsätzen möglicherweise mit der Anwesenheit bzw. Beteiligung von Menschen zusammenhängt, „die neu dazugekommen sind“ (A. Merkel), also etwa Nordafrikanern und/oder allgemein „Flüchtlingen“?

3. Welche Erkenntnisse liegen der Stadt bzw. dem Referat für Gesundheit und Umwelt darüber vor, inwieweit die signifikant gestiegene Anzahl von Einsätzen des Rettungsdienstes möglicherweise mit der Anwesenheit bzw. Beteiligung von „Flüchtlingen“ zusammenhängt?

4. Welche Erkenntnisse liegen der Stadt bzw. dem KVR darüber vor, inwieweit die gestiegene Anzahl von Feuerwehreinsätzen in der Silvesternacht (Brände, Brandstiftungen, auch als Folge von unsachgemäßem Umgang mit Feuerwerkskörpern) möglicherweise mit der Anwesenheit bzw. Beteiligung von „Flüchtlingen“ zusammenhängt?

5. Welche Erkenntnisse liegen der Stadt bzw. dem KVR darüber vor, inwieweit die zur Silvesternacht in München auffälligen Randalierer von auswärts zugereist sind?



Karl Richter
Stadtrat



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
02.01.2017

Kostenlose ÖPNV-Nutzung für „Flüchtlinge“ – wie sieht es in München aus?

Verschiedentlich gehen bundesdeutsche Kommunen inzwischen dazu über, „Flüchtlingen“ die kostenlose Benutzung des öffentlichen Personennahverkehrs wieder zu versagen, die für diesen Personenkreis vielerorts gratis ist. Auch für die bayerische Landeshauptstadt stellt sich diese Frage – auch hier sind „Flüchtlinge“ ausweislich wiederholter Aussagen von Politikern und Medien ja längst erfolgreich in den Arbeits- und Wohnungsmarkt wie überhaupt in die Münchner Stadtgesellschaft integriert und sollten für die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel deshalb selbst aufkommen können.

Es stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Wie ist die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch „Flüchtlinge“ in München derzeit geregelt? Inwieweit kommt der Freistaat oder die LHM im Rahmen von Sozialleistungen, Eingliederungshilfen oder anderen Leistungen für die Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel durch „Flüchtlinge“ oder Asylbewerber auf?
2. Falls „Flüchtlinge“ und Asylbewerber in München derzeit kostenlos den MVV benützen dürfen: wann beabsichtigt die LHM dieses Privileg wieder abzuschaffen? Wann wurde es eingeführt?

Karl Richter
Stadtrat

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Inhaltsverzeichnis

Montag, 2. Januar 2017

**Eine Milliarde Fahrtauskünfte der MVV-EFA in nur
einem Jahr**

Pressemitteilung MVV

Wieder aktiv mit Kunstgelenk

Pressemitteilung Städtisches Klinikum München

Premiere: „La Strada“

Pressemitteilung Schauburg – Theater am Elisabethplatz

Pressestelle

Thierschstraße 2 · D-80538 München
(S1 - S8, Tram 16/18 bis Isartor)

Telefon: 089 / 2 10 33-224
Telefax: 089 / 2 10 33-288

beate.brennauer@mvv-muenchen.de
www.mvv-muenchen.de

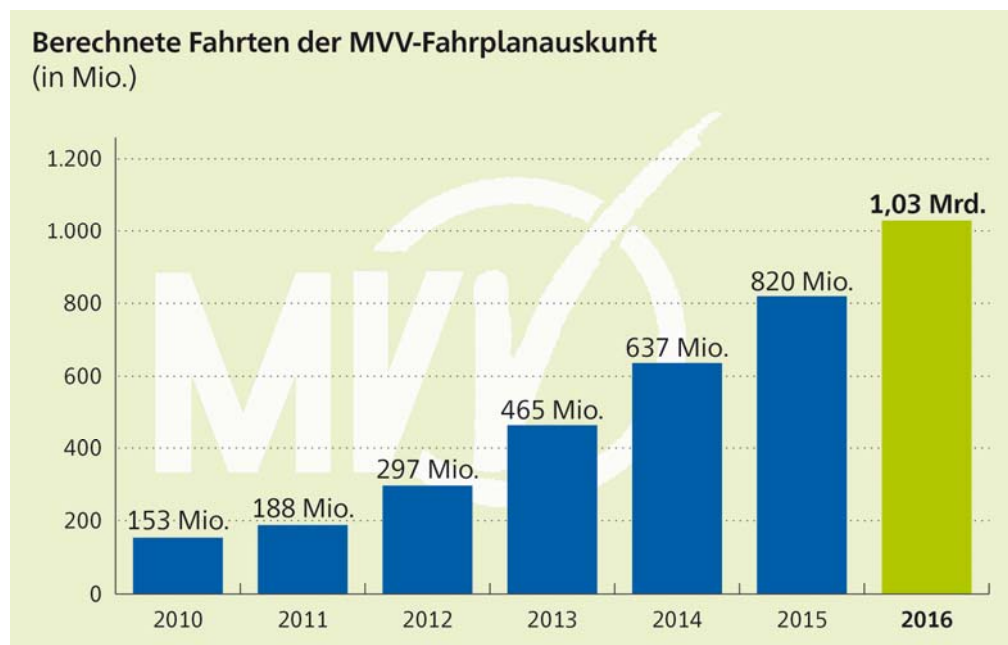


**Münchner Verkehrs-
und Tarifverbund GmbH**

München, 2. Januar 2017

Eine Milliarde Fahrtauskünfte der MVV-EFA in nur einem Jahr

Erstmals rechnete die elektronische Fahrplanauskunft des MVV mehr als eine Milliarde Fahrtauskünfte innerhalb eines Jahres. Das entspricht durchschnittlich rund 85 Millionen berechneten Fahrten pro Monat, in Spitzenzeiten über 250.000 berechnete Fahrten pro Stunde. Damit haben sich die Zahlen in nur drei Jahren mehr als verdoppelt.



Die elektronische Fahrplanauskunft, an deren Entwicklung der MVV selbst beteiligt war, wurde bereits im Jahre 1988 eingeführt. Seitdem war und ist sie, insbesondere seit Beginn der Digitalisierung Mitte der 1990er Jahre einer starken Dynamik unterworfen, die sich nicht nur an der Vervielfachung der Nutzungs- und Nachfragezahlen zeigt. Das System wurde stetig um neue Funktionen ergänzt (z. B. Tür-zu-Tür-Routing, Einstellungen für Mobilitätseingeschränkte, intermodale Wegeketten mit B+R bzw. P+R, Einführung des Handy- und OnlineTickets etc.), modernisiert sowie um innovative Dienste und Angebote erweitert. Einige der zwischenzeitlich sehr erfolgreichen Produkte und Dienste, wie beispielsweise die Fahrplan-CD oder die SMS-

PRESE-INFO

Pressestelle

Thierschstraße 2 · D-80538 München
(S1 - S8, Tram 16/18 bis Isartor)

Telefon: 089 /2 10 33-224
Telefax: 089/2 10 33-288

beate.brennauer@mvv-muenchen.de
www.mvv-muenchen.de

Auskunft, verschwanden nach wenigen Jahren wieder vom Markt. Heute speist die elektronische Fahrplanauskunft des MVV nicht nur die MVV-Auskunft im Internet (Online-Fahrplanauskunft unter www.mvv-auskunft.de), sondern auch die MVV-App (für Android, iOS und Windows Phone: app.mvv-muenchen.de), zahlreiche Portale und Dienste angeschlossener Partner (u. a. MVG Fahrinfo, Moovel, ally), sowie den automatischen Sprachassistenten am MVV-Servicetelefon und das zentrale Bahnhofsinformationssystem auf im MVV-Internetauftritt unter www.mvv-muenchen.de.

Unverkennbar ist der Bedeutungsgewinn des mobilen Internets. Der Anteil der Verbindungsanfragen über mobile Geräte (Smartphones, Tablet PCs) hat in den letzten Jahren konstant zugenommen, ohne dass die absoluten Zahlen im Bereich des Desktop-Computings dabei zurückgegangen wären. Gemessen an den Hauptnutzungen machen die mobilen Geräte heute einen Anteil von über 75 Prozent aller Fahrplanauskünfte des elektronischen Fahrplanauskunftssystems beim MVV aus. Die Fahrplanauskunft ist längst zum überall verfügbaren Informationsmedium geworden. ■



**Münchner Verkehrs-
und Tarifverbund GmbH**

PRESSE-INFO

Presseinformation

Wieder aktiv mit Kunstgelenk

Informationsveranstaltung zu Gelenkersatz
am Donnerstag, 12. Januar 2017, 17.00 Uhr im Klinikum Bogenhausen
Hörsaal im Erdgeschoss, Engelschalkinger Straße 77

München, 02. Januar 2017. Schmerzen in Hüfte, Knie- und Schultergelenk beeinträchtigen die Lebensqualität. Welche Behandlungsmöglichkeiten es gibt, darüber informiert das Klinikum Bogenhausen am Donnerstag, 12. Januar 2017, ab 17.00 Uhr im Hörsaal im Erdgeschoss, Engelschalkinger Straße 77. Chefarzt Dr. med. Ludwig Seebauer und sein Team informieren und beantworten im Anschluss Fragen von Interessierten. Die Veranstaltung ist kostenfrei und eine Anmeldung nicht notwendig.

Oft ist Verschleiß, der Fachbegriff ist Arthrose, die Ursache für Gelenkbeschwerden. Unabhängig vom Lebensalter können auch Überbelastung und kleinere Verletzungen zu Gelenkproblemen führen. Hier sind besonders Hobbysportler betroffen. Ist der Gelenkknorpel erst einmal beschädigt, lässt sich der Krankheitsverlauf verzögern, aber nicht umkehren.

Wenn der Schmerz im Knie- oder Hüftgelenk den Alltag beeinträchtigt, sollte der Patient nach eingehender Beratung eine Operation in Betracht ziehen, wenn ein Kunstgelenk die Aktivität und Lebensqualität wiederherstellen und langfristig erhalten kann. Moderne Endoprothesen halten in der Regel mindestens 20 Jahre, da sich sowohl die Materialien als auch die OP-Methoden verbessert haben. Durch die höhere Standzeit, die schnellere Rehabilitation und ein gutes funktionelles Ergebnis ist ein Kunstgelenk auch für jüngere Patienten mit schmerzhaften Gelenkproblemen eine Option.

Mit seinen fünf Standorten in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und der Thalkirchner Straße sowie dem medizinischen Dienstleistungszentrum Medizet bietet das **Städtische Klinikum München** eine umfassende Gesundheitsversorgung auf höchstem medizinischen und pflegerischen Niveau. Jährlich lassen sich hier rund 140.000 Menschen stationär und teilstationär behandeln – aus München, der Region und der ganzen Welt. Auch in der Notfallmedizin ist Deutschlands zweitgrößtes, kommunales Klinikunternehmen die Nr. 1: Rund 170.000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht über 40 Prozent aller Notfälle der Landeshauptstadt. Die Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. In den über 60 Fachabteilungen gibt es zudem zahlreiche interessante Einsatzmöglichkeiten. Die hauseigene Akademie bietet vielfältige Einstiegs- und Entwicklungsperspektiven und verantwortet die aktive Nachwuchssicherung. Mit rund 500 Ausbildungsplätzen jährlich ist sie die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern.

**Geschäftsführung
Marketing & Kommunikation**

Redaktionskontakt:




Raphael Diecke
Pressesprecher

Maike Zander
Stv. Pressesprecherin

Telefon (089) 452279-492 / -495
Telefax (089) 452279-749

presse@klinikum-muenchen.de

Besuchen Sie uns im Internet:

 klinikum-muenchen.de
 [KlinikumMuenchen](https://www.youtube.com/KlinikumMuenchen)
 [StKM_News](https://twitter.com/StKM_News)



Kassenöffnungszeit: Di–Fr 14–18 Uhr / Sa 12 –18 Uhr

Telefonischer Vorverkauf: 089 / 233-371-55

(Mo–Fr 9:30–18 / Sa 12 –18 Uhr)

e-mail: theater@schauburg.net · www.schauburg.net

Postbank: Konto-Nr. 24510800 · BLZ 700 100 80

BIC: PBNKDEFF · **IBAN:** DE61 7001 0080 0024 5108 00



schauburg
Theater am Elisabethplatz

Franz-Joseph-Str. 47 · 80801 München

30. Dezember 2016

Presseinformation

Thomas Hofmann
Künstlerisches Betriebsbüro
Kommunikation und Presse
089-233 371 61

thomas.hofmann@muenchen.de
theater@schauburg.net

PREMIEREPREMIERE***PREMIERE***PREMIERE***PREMIERE***PREMIERE***

LA STRADA

nach dem Film von Federico Fellini
in einer Bearbeitung von Beat Fäh
für Jugendliche ab 15 und Erwachsene

Das Mädchen Gelsomina wird von ihrer verarmten Mutter für eine erbärmliche Summe an den fahrenden Gaukler Zampano verkauft. Er ist ein ungehobelter Kraftmensch, der als Kettensprenger im Zirkus auftritt. Mit einem wackeligen Wohnwagen ziehen die beiden von Jahrmarkt zu Jahrmarkt. Er ist ein scheinbar gefühlskalter Mensch, dem sich das ungebildete und unerfahrene Mädchen ausliefert. Zampano tritt als Entfesselungskünstler auf und versucht, auf ihre Kosten das Publikum mit Kunststücken und Witzen zu unterhalten. Trotz ihrer Herzenswärme und jugendlichen Freude wird sie von dem groben Kerl fortwährend gedemütigt. Doch Gelsomina erträgt ihr Schicksal mit stoischer Tapferkeit. Als sie den jungen Hochseilartisten Matto trifft, wünscht man ihr, dass sie diese Begegnung als Chance begreift und es mit seiner Hilfe schafft, Zampano zu verlassen. Matto ist einer, der sich nicht unterkriegen lässt. Er bringt ihr bei, dass jedes Leben einen Sinn hat, also auch ihr Leben. Gelsomina interpretiert das auf ihre Weise. Obwohl Matto der erste freundliche Mensch in ihrem Leben ist und ihr zum Abschied ein Geschenk macht, sieht Gelsomina ihren Lebenssinn darin, Zampano aus seiner Rohheit zu erlösen.

Bei einem blindwütigen Wutausbruch Zampanos stürzt Matto unglücklich und stirbt. Die verstörte Gelsomina bleibt ihrem Schicksal überlassen und Zampano reist alleine weiter. Erst Jahre später erfährt er, dass das junge Mädchen an diesem Ereignis zerbrochen und inzwischen verstorben ist. In diesem Moment überkommt ihn zum ersten Mal ein ehrliches Gefühl. Er weint.

»La Strada« erzählt vom Kampf zwischen Stark und Schwach, von Bindungslosigkeit und Entwurzelung, von Abhängigkeit, Liebe, Tod und Trauer in berührenden Bildern.

Regie	Beat Fäh
Bühne und Kostüme	Carolin Mittler
Musik	Taison Heiß, Greulix Schrank
Ensemble	Regina Speiseder, Lucca Züchner, Markus Campana, Nick-Robin Dietrich, Taison Heiß, Thorsten Krohn, Greulix Schrank, Peter Wolter

Premiere

Samstag, 7. Januar 2017 | 20:00 Uhr

Mehr Infos unter www.schauburg.net | Karten: 089/233 371-55 | theater@schauburg.net